Fehrle, Eugen; Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-Historische Klasse [Hrsg.]: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (1920, 11. Abhandlung): Richtlinien zur Textgestaltung der griechischen Geoponica
Heidelberg, 1920 Seite 4

I.

Geop. XII 13, 10 lautet: Ὅταν δὲ αὐξηθῶσιν (sc. αἱ θρίδακες) ἐπίκοψον[1] τὸ βλαστὸν ὀξυτάτῳ σιδήρῳ καὶ ἐπίθες ὄστρακον ἀπίσσωτον, ὅπως εἰς τὸ πλάτος τὴν αὔξησιν καὶ μὴ εἰς τὸ μῆκος λαμβάνωσιν. Warum soll man zu diesem praktischen Verfahren, durch das man verhüten will, daß der Salat «in die Höhe geht», ein ὄστρακον ἀπίσσωτον, einen unverpichten Scherben benutzen? Die Vorschrift, ein ἀγγεῖον ἀπίσσωτον zu gebrauchen, ist in den Geoponica häufig: VI 16, 6; IX 28, 1; X 21, 6; 54, 2; XI 8, 1; 18, 8 (für εἰς κέραμιον ἀπίσσωτον hat Palladius VI 17 olla recenti); 20, 3, wo ἀπίσσωτα gleichgesetzt ist ἀκώνιστα (so ist zu schreiben, statt des überlieferten ἀκούνιστα, vgl. den Kommentar von Niclas). Aber an unserer Stelle sieht man den Sinn der Anweisung nicht ein. Auch liegt kein Grund vor, etwa an einen abergläubischen Brauch zu denken, nach dem man ein neues ὄστρακον benutzt, wie man z. B. εἰς χαρτὶν παρθένον eine Zaubervorschrift schreiben muß.[2] Die Parallelüberlieferungen der Geoponica belehren uns vielmehr, daß wir hier eine praktische Anweisung haben. Der Araber schreibt (VII 9, 5) von einem «Scherben gemäß seiner (sc. des Lattichs) Größe». Der Armenier empfiehlt (c. 257) «ein flaches Steinchen» auf den Salat zu legen, und je größer er werde, desto größere Steine darauf zu legen. Bei Columella (XI 3, 27) wird verordnet, daß der Salat exiguam testam media parte excipiat. Palladius (II 14, 2) will nur, daß er gleba prematur aut testa. Nirgends ist etwas erhalten, was dem ἀπίσσωτον entspräche. Aber schreiben wir ἀπίσωτον, dann ist das Rätsel gelöst. Diese Verbesserung wird durch den Araber (einen Scherben gemäß seiner Größe) bestätigt und liegt wohl auch der Vorschrift des Armeniers zugrunde, daß man den flachen Stein größer machen solle, wenn

[1] So ist im L(aurentianus) überliefert, F(lorentinus) und M(arcianus) haben ἐπίχωσον, BECKH schreibt, NEEDHAM folgend, fälschlich ἐπίσχισον. NEEDHAM lag nur die Lesart ἐπίχωσον vor. Wie er aus dem Zusammenhang und den Parallelüberlieferungen sah, handelt es sich darum, die Pflanze zu spalten. Deshalb machte er die sachlich richtige Konjektur ἐπίσχισον. Nachdem aber durch L. ἐπίκοψον, was dasselbe bedeutet wie ἐπίσχισον und oft vom Beschneiden der Pflanzen gebraucht wird, überliefert ist, brauchen wir NEEDHAMS Konjektur nicht mehr. Aus ἐπίκοψον ist die fehlerhafte Lesart in FM ἐπίχωσον auch leichter verständlich.

[2] Catalog. cod. astr. Gr. VII 105 Z. 6; ebenda VI 61 Z. 15. Vgl. IHM, Pelagonius, Ars vet. § 374. 208 (novum vas); BIANCHI in den Hessischen Blättern für Volkskunde 13, 1914, 108 f.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/sbhadwphkl_1920_11/0004
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN